Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 12 (1886)

Heft: 24

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bu den Tages = Ereigniffen.



Berehrte Redaktion!

Ihrem unverblümten Berlangen, an allen Orten zu gleicher Zeit zu sein, habe ich mit Bergnügen entsprochen, benn ich weiß, mit welch' außerordentlichen Kosten Sie sich immer beeilen, Ihren Lesern stets das Neueste zu bieten.

Es liegt ja auf ber Hand, baß ich ber Bundesversammlung mit Reporter: Gewissenhaftigkeit beizu- wohnen habe, und wenn Ihnen mein stenographischer Bericht auch noch nicht zugekommen ist, so werden

Sie nichtsbestoweniger mit mir einverstanden sein, bag bie Borkommniffe in Munden unenblich wichtiger find.

Der König war nach meiner Anfunst bereits barauf vorbereitet, baß sie ihm seine Schulben nicht zahlen wollen und er nun in ben Schulbverhaft zu wandern habe. Meine letzte Unterredung mit ihm war ziemlich wortloß und ich begreise deshalb die Berstimmung des Königs, welcher nebenbei mein Jahrgänger ist. König zu sein und einen Regenten zu haben, darf nur mit einem Nationalrath verglichen werden, welcher gezwungen wird, seine Frau nach Bern mitzunehmen. Sehr wahrscheinlich wird sich Ludwig an ben Vierwaldssterfee zurückziehen, um in der Rähe der eitgenössissischen Blechmusiksseite seinen Schmerz zu betäuben.

Daß Cladstone in seiner Berlegenheit Zusslucht zu mir nahm, fällt Ihnen gewiß nicht auf, und ich bin benn auf seinen Ruf, gleichzeitig nach München und London abgereist, wo ich auch eintras. "Auch bem muß geholsen werben,"

rebete ich ben greisen Kappensammler an und mit Afränen in ben Augen erzählte er mir, daß an dem Durchfall seines Antrages nicht mehr zu zweiseln sei und die Königin beßhalb das Kabinet verlassen habe. Der Distonto der englischen Bank wurde in Folge bessen um einen halben Prozent erhöht, wosmit nur konstatirt wird, daß die Verlegenheit im Zunehmen begriffen ist. Die Kröte, aus welcher das Parlament entbunden werden soll, schreit noch immer zum himmel, und wenn hertules sich nicht vom Scheibeweg zurückzieht, so kann es ihm leicht passiren, daß er schon mit einem Bein in der Erube steht. Wie er sich heraushisst, sie seich genene Anwesenheit ist anders war nöttlig.

Die Ausweisungsfrage ber Prinzen in Frankreich hat nämlich ihre Erlebigung ohne mich auch noch nicht gefunden, und obschon ich nicht Träger einer Exisanbietung ab Seite unseres h. Bundesrathes bin, so gab ich den Bedrohten doch den Rath, sich nach Bern und Jürich zu begeben, wo sie in Frieden stenden, wenn sie den beiden Städten ihr Bermögen vermacht haben. Elemenceau wurde allerdings von dieser Osserte um so erzürnter, als die Mehrheit von der Konsistation des prinzslichen Vermögens Nichts wissen wolkte. Es hosse nämlich noch immer jedes Rammermitglied später königlicher Finanzmann zu werden und so die Vermögen dann selbst in die Hand zu bekommen: Abtheisung gemeinnütziger Verein.

Ueber die Krawalle in Pest, welchen ich selbstverständlich auch beiwohnte, bemerke ich nur kurz, daß die Polizel in Bern ohne jede Intelligenzentwicklung Jeben, welcher blos um zu wissen, wie so etwas aussieht, Gleiches inszenirt, sosort absakt. Dieß geschieht immer während ber Bundesversammlung, da ja leicht ein Unschulbiger (?) getroffen werden könnte.

hoffentlich erkennen Sie meinen Werth fur Sie und ichagen hoch Ihren Trulliter.

Für die Stuttgarter Schillerverbesserer.

Wir schlagen fernere, dem Sinn und Geist des württembergischen Christenthums besser zusagende Schiller-Korrekturen vor:

> Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die Propheten, Nimmer allein!

Kaum, dass ich Jonas den sparsamen habe, Kommt auch schon Daniel, der reinliche Knabe, Sirach der praktische findet sich ein. Sie nahen, sie kommen, die Himmlischen Alle, Mit Moses und Propheten erfüllt sich die Halle.

Sagt, wie bewirth' ich, der Erdengeborne, Himmlischen Chor? Schenket mir eure unsterblichen Fische, Apostel! Und schraubt, dass es hell brenn' am Tische, Der Wittwe Oellämpelein höher empor. Die Freude, sie wohnt nur Mathäi am letzten; O dass wir an himmlischem Manna uns letzten!

Reich' ihm 's Gebetbuch! Schenke dem Gläub'gen
Esther nur ein!
Netz' ihm die Augen mit himmlischem Thaue,
Dass er den †††, den verhassten, nicht schaue,
Himmlisch sich dünke, beduselt zu sein.
Sie rauschet, sie perlet, die Quelle Aktorum,
Der Busen wird ruhig, der Mund fragt nicht: Worum?

Tiefsinnige Beobachtungen über den Czaren. (Von einem russischen Offiziösen.)

Der Czar hat neulich geniesst, und zwar sehr heftig, das deutet auf eine kriegerische Gesinnung; wehe den Feinden Russlands!

Der Czar hat sich gestern ganz plötzlich den Kopf gekratzt. Offenbar geht er mit grossen Gedanken um. Erhebe deinen Kopf, Panslavismus!

Heute Morgen hustete der Czar bedeutsam. Das thut er immer, wenn er ein Reich zerstören will. Erzittert, ihr Türken, Bulgaren u. s. w.

Beim Frühstück hat der Czar sich in den Finger geschnitten. Sofort wurde an alle europäischen Kabinette telegraphirt. Dieses Blut wird tausend Ströme Blutes hervorrufen. Hüte dich, Europa!

Der verwunschene Prinz.

Es ängstigt die Pariser Ahnungsgrauen. Der Athem stockt, die Luft ist drückend schwül, Schreckbilder sämmtliche Bewohner schauen, Woher diess herzbeengende Gefühl?

Der Prinz hat uns're Republik verspottet; Die Leute zittern in der Stadt Paris. Der Prinz hat frech "zusammen sich gerottet" Und "königlich" dinirt noch überdiess.

Zum Wohle eines Königs angestossen, "Geputscht" also, das heisst ja Hoohverrath Geübt am freien Lande der Franzosen! Herr Grévy zittert wie ein Espenblatt.

Er hat gestürzt Champagner und Burgunder! Gestürzt? Da seht den frechen Umsturzmann! Der Schrecken von Paris nimmt mich nicht Wunder, Den ihm ein solcher Prinz einjagen kann.

Anstössig sein, zusammenrotten, stürzen Und königlich dîniren, welch' ein Graus! Das muss die ganze Republik verwürzen: Um Gottes Willen, weist den Prinzen aus!!

Witterungsbericht des "Nebelspalter".

Seit bem Zusammentritt ber Bunbe sversammlung haben sich bie Schleusen bes elementaren Gewässers mit größerer Entschiebenheit geöffnet. Ohne Zweisel wird bennoch Bezzola bie "Boltsrechte" auf's Trodene bringen, ba von Deutschland neue Bersammlungsverbote ber Arbeiter gemelbet werben. Der Pringendonner scheint sich in Frantreich gründlich auszutoben und eine erfrischende Temperatur der Genfer Fluren durfte bie Folge sein. In Desterreich plagen die Nationalitäten so bestig gegen einander, daß für die nächste Zeit alle Bernunft unter Basser geset ist.

Mussichten für Pfingsten: Starte Nachfrage nach maffer- bichten Stiefeln.

Erstes verfrorenes Rebschoß: Deh! Cousin, tommst bu noch? Zweites verfrorenes Rebschoß: Wenigstens will ich's nochmals probiren. Aus der Haut mussen wir ja so wie so sahren bei der hite.